Zeitschrift: Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Schaffhausen
Band: 31 (1954)

Artikel: Magische Buchstaben- und Zahlenquadrate auf Klettgauer Ofenkacheln
Autor: Frauenfelder, Reinhard
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-841378

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Magische Buchstaben- und Zahlenquadrate auf Klettgauer Ofenkacheln

Von Reinhard Frauenfelder

Unter einem magischen Quadrat versteht man ein in kleinere Quadrate aufgeteiltes Quadrat, in dessen Felder nach einem bestimmten Prinzip Buchstaben oder Zahlen eingesetzt sind, die ein eigenartiges Ergebnis zu zeitigen in der Lage sind. Beim Zahlenquadrat nämlich ergeben alle Horizontal-, Vertikal- und Diagonalreihen immer die gleiche Summe[1]. Das Buchstabenquadrat[2] dagegen verbirgt Sprüche. Die Anfangsbuchstaben der einzelnen Worte haben die Eigenschaft, daß sie, von oben nach unten und umgekehrt, aber auch horizontal und diagonal und jeweils in der Gegenrichtung gelesen, immer die nämliche Spruchfolge entwickeln. Beide Arten, Buchstaben- und Zahlenquadrate, lassen sich zeitlich weit zurückverfolgen. Sie standen seit jeher im Rufe einer dem Laien, d. h. Uneingeweihten, verborgenen Geheimwissenschaft.

Anläßlich der Vorarbeiten für den Landband der «Schaffhauser Kunstdenkmäler» sind wir zufällig im unteren Klettgau auf einige

---

[1] Die Broschüre von L. B. Hellenbach, Die Magie der Zahlen, Leipzig 1887 (und ib. 1923) bringt im Anhang einen kurzen Exkurs über das magische Quadrat, für unsere Zusammenhänge allerdings ohne Belang. Die Publikation von Sauerhering, Magische Zahlenquadrate, Lindenthal bei Leipzig, ohne Jahr, war uns nicht zugänglich. Das berühmteste Zahlenquadrat dürfte dasjenige sein, das Albrecht Dürer auf seinem Stich «Melencolia I» verwendet hat. Das viergliedrige Quadrat über der Gestalt der «Melancholie» enthält die charakteristische Summenzahl 34. Die Zahlen 15—14 zuunterst in den beiden inneren Vertikalreihen geben zugleich das Entstehungsjahr (1514) des Stiches an. Vgl. zu diesem Thema auch W. Sperling, Denkspiele für kluge Köpfe, Zürich 1940, S. 15—43: Magie der Zahlen.

[2] Das bekannteste derselben ist die berühmte Sator Arepo-Formel, über welche bereits eine große Literatur besteht, vgl. zuletzt: H. Fuchs, Die Herkunft der Satorformel, in: Schweiz. Archiv für Volkskunde, 47. Bd. 1951, S. 28—54. (Mit reichen Literaturangaben!).

Proben dieser Buchstaben- und Zahlenmagie gestoßen. Wir möchten sie an dieser Stelle festhalten, zumal die Gefahr besteht, daß früher oder später durch bauliche Veränderungen oder Abwanderung diese seltenen Zeugen menschlicher Gedankenspielereien verloren gehen.

Nr. 1. Bei dem ersten Stück handelt es sich um eine quadratische Ofenkachel von 18 cm Länge und Breite aus dem Ende des 18. Jahrhunderts. Sie stammt aus Wilchingen und befindet sich seit 1932 im Museum zu Allerheiligen[3]. Die grauweiße, an den Kanten mit blauen Strichen eingefaßte Glasurfläche enthält ein fünfgliedriges Gesamtquadrat, dessen Einzelquadrätchen von Linien in dunkelvioletter Farbe gebildet werden, vgl. Abb. auf Tafel 9. Den nämlichen Ton weisen die in die 25 Quadrätchen eingesetzten Buchstaben auf. Wir haben folgendes Schema vor uns:

G S M S G
S S E S S
M E M E M
S S E S S
G S M S G

Diese Buchstaben sind die Anfänge von Worten, die nachfolgende Sprüche verbergen:

Gott Sei Mir Sünder Gnädig
So Sei Ein Sünder Selig
Mein Einziger Mittler Erlöse Mich
So Sei Ein Sünder Selig
Gott Sei Mir Sünder Gnädig.

Die immer gleiche Lesung kann in jedem Glied von oben nach unten, und umgekehrt, aber auch horizontal von links nach rechts und umgekehrt, schließlich auch diagonal in beiden Richtungen erfolgen. Damit aber ist das «Geheimnis» noch nicht erschöpft! Denn, und hier gehen die Kombinationsmöglichkeiten erheblich weiter als beim Zahlenquadrat, es ergeben sich noch weitere Formen. So wird die Mitte des Quadrats von einem Horizontal- und Querbalken eingenommen, die zusammen ein Kreuz bilden:

---

[3] Inventar-Nr. 16068, ausgestellt im Keramik-Saal Nr. 40. Im Inventarbuch des Museums ist nicht angegeben, in welchem Haus zu Wilchingen der Ofen gestanden hatte.

M
E
M E M E M
E
M

das den dritten Spruch (mein einziger Mittler erlöse mich) in sich birgt. Nach allen Richtungen kann das Kreuz «umgebogen» werden, z. B. so:

M
E
M E M

Die Wortfolge «Gott sei mir Sünder gnädig» läßt einen vertikalen Zickzackweg zu:

G
S
M
S
G

desgleichen «so sei ein Sünder selig»:

S
S
E
S
S

Das wiederholt sich, spiegelverkehrt, auf der Gegenseite. Beide Sprüche können aber auch im horizonalen Zickzackweg vor- und rückwärts abgerollt werden, in den oberen Querreihen:

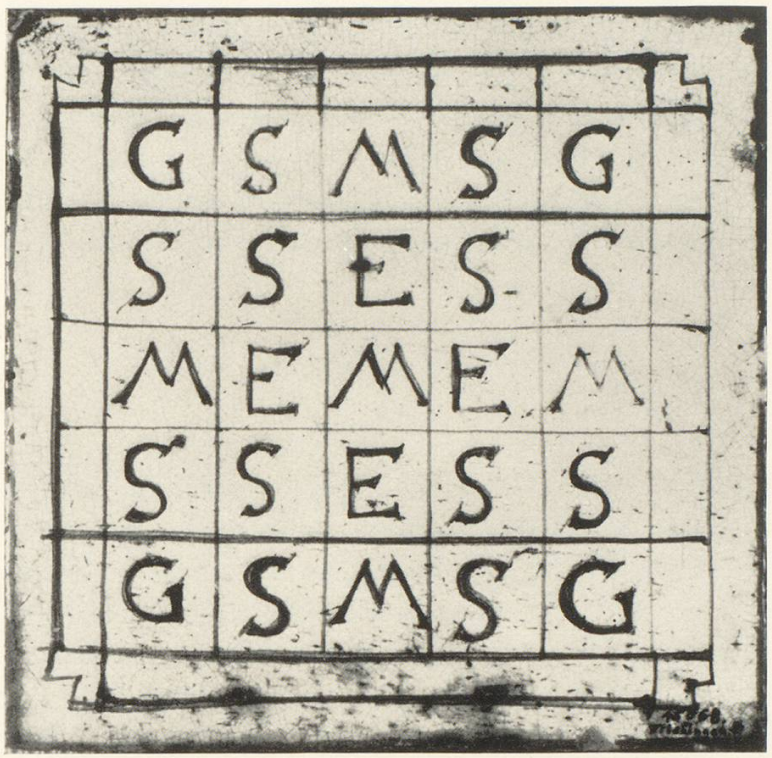
G M G
S S

und:

S S
S E S

und in den unteren Querreihen spiegelverkehrt.

Nr. 2. Die nämliche Kachel von gleicher Größe und Form ist im Hause[4] «Zur Sonnenburg» (Nr. 20) in Osterfingen vorhanden. Sie



Magisches Buchstabenquadrat auf einer Ofenkachel aus Wilchingen, 18. Jh.
(Im Museum zu Allerheiligen)
(Text S. 171)

stammt von einem seinerzeit abgebrochenen Ofen von 1797 und wurde dann mit einigen anderen Kacheln in die Küchenwand neben dem Schüttstein eingesetzt, wo sie heute noch zu sehen ist. Sie entspricht genau der oben beschriebenen Kachel Nr. 1. Die Quadrätchen sind blau eingefaßt, die Buchstaben sind braunschwarz aufgemalt. Die einzige literale Abweichung besteht darin, daß das zweite S von links in dem von oben zweiten Horizontalglied mit einem T (₮) verbunden ist, woraus die Lesung: «So *stirbt* ein Sünder selig» folgert.

Nr. 3. In dem nämlichen Osterfinger Haus Nr. 20 kann an der Rückwand des heutigen Ofens in der Stube des ersten Obergeschosses eine andere, gestürzt (auf dem Kopf) eingesetzte Kachel beobachtet werden, die in Größe, Farbe und Form der Kachel Nr. 2 entspricht und vom gleichen, abgebrochenen Ofen herstammen muß. Sie zeigt das Datum 1797 und enthält nun ein magisches, dreigliedriges Zahlenquadrat:

M	4	3	8
H	9	5	1
U	2	7	6

Zählt man die Zahlwerte der einzelnen Glieder in der horizontalen, vertikalen und diagonalen Richtung zusammen, so stellt sich immer die gleiche Summe heraus, nämlich: 15! Dieses Quadrat mit der Gesamtsumme 45 und der Gliedersumme 15 gehört zu den ältesten bekannten magischen Zahlenquadraten[5], und es ist auffällig, daß es in unserem Gebiet noch am Ende des 18. Jahrhunderts im Volksbrauch lebendig war. Ob die am linken Rand vertikal beigefügten Buchstaben MHU magischen Charakters oder Initialen eines Personennamens sind, vermögen wir nicht zu entscheiden. Ebenso war es bis jetzt noch nicht möglich, die Herkunft (Hafnerwerkstätte) zu eruieren. Hierin haben die «geheimnisvollen» Kacheln ihr Geheimnis noch nicht preisgegeben!

---

[4] Wohnhaus des angesehenen Gemeindepräsidenten Franz Stoll, der in den Regierungskalendern von 1852 bis 1863 als Gemeindeoberhaupt figuriert.

[5] Es soll erstmals in einer zeitlich unbekannten chinesischen Handschrift vorkommen, wo die Querglieder folgende Zahlen aufweisen: 4 9 2/3 5 7/8 1 6.